



REISEN

WO TRÄUME BLÜHEN

Zwischen Irisstauden lustwandeln, an betörenden Rosen riechen, alpine Blumen bestaunen: Wir präsentieren Ihnen acht aussergewöhnliche Gärten und Parks, in denen der Frühling demnächst erwacht.

Text: Chantal Schweizer

REISEN

Die Gärten von Schloss Vullierens bezaubern mit alten und hundertjährigen Bäumen. Und zwischen den Blumheiden gibt es zeitgenössische Skulpturen zu bestaunen. Eine «My Twist» der US-Amerikanerin Beverly Pepper.

- ACHT AUSFLÜGE -
GÄRTEN UND PÄRKE



- 1 Vullierens-sur-Morges VD
- 2 Schaffhausen SH
- 3 Lugano TI
- 4 Dottikon AG
- 5 Warth TG
- 6 Ascona TI
- 7 Wilderswil BE
- 8 Rapperswil-Jona SG

62 SCHWEIZER FAMILIE 17.03.2022

Foto: Château de Vullierens/Brian Coleman



REISEN

Im Park des Schlosses
Vulliamy führen sym-
metrisch angelegte
Kieswege zur Oran-
gerie im englischen Stil.
Exotische Blumen
stehen Spalier.

04 SCHWEIZER FAMILIE 15/2022

Foto: Lucienne de Vulliamy/PhotoGrafica

Stockphoto/angloes 1100972 65



1 DER ZAUBERHAFTE SCHLOSSGARTEN CHÂTEAU DE VULLIERENS • IN VULLIERENS-SUR- MORGES VD •

Über 400 Irisarten bestaunen

DAS GELÄNDE

Im Gegensatz zu vielen anderen Schlossgärten sind die Jardins du Château de Vullierens nicht durch hohe Schlossmauern von der Umgebung getrennt, sondern öffnen sich zum umliegenden Land hin. Damit werden die gestalteten Gartenbereiche Teil der hiesigen, von Getreidefeldern und Reben geprägten Kulturlandschaft auf dem Hochplateau bei Morges. Zwei markante historische Gebäude umrahmen das Pflanzenreich: Das privat bewohnte, seit 700 Jahren in Familienbesitz befindliche und charmant in die Jahre gekommene Barockschlösschen sowie das prachtvolle ehemalige Bauerngehöft «Portes des Iris», das heute als stimmungsvoller Veranstaltungsort für Hochzeiten und Firmenanlässe dient. Einen schönen Kontrast setzt die Kunst: Auf dem Areal verteilen sich mehr als 85 moderne, teilweise kolossale Skulpturen. Ein nettes Café (geöffnet ab 1.5.) mit regionalen Köstlichkeiten und eigens produzierten

Weinen gibt es auch.

DIE VEGETATION

Iris (auch Schwertlilien genannt) und Taglilien (eine mit der Irispflanze verwandte Art) stehen im Mittelpunkt des von dezent barocker Klar-

«Selbst häufige Besucher dieses Gartens entdecken immer wieder Neues.

Dazu tragen auch die Skulpturen bei, die überraschen und erfreuen sollen.»

Robert Bovet,
Schlossherr

heit geprägten und mit Buchsbaumhecken unterteilten Gartens und blühen in allen erdenklichen Farben und Farbkombinationen. Zahlreiche der insgesamt 600 Sorten (davon 400 Irisarten) wurden eigens gezüchtet. Jahr für Jahr werden neue Sorten eingeführt, und noch immer arbeiten die Züchterinnen und Züchter am perfekten Rot. Die

Blütezeit der Irispflanzen ist im Mai und Juni. Sobald diese nachlässt, sorgen die robusten und pflegeleichten Taglilien für weiterhin farbenfrohe Blumenbeete den ganzen Sommer hindurch.

chateauvullierens.ch

DIE GARTENANLAGE

Sie misst über 30 Hektaren, das entspricht rund 40 Fussballfeldern, und wird stetig erweitert – was ohne weiteres möglich ist: Immerhin umfasst das ganze Grundstück 100 Hektaren Land. Neun Mini-Biotop mit unterschiedlicher Bepflanzung sind über die Jahre hinzugekommen, mit Rosen und Pfingstrosen, Rhododendren, Azaleen, Clematis und spät blühenden Tulpen. In einem Waldstück wurde ein Themenweg für Kinder realisiert, das «Royaume du Roi Léopard» (Königreich der Eidechse).

Robert Bovet, der heutige Besitzer, legt Wert auf die ständige Weiterentwicklung des Gartens und hat, wie schon seine Ahnen, ein langfristiges Zeitverständnis. Mit einem stillen Lächeln zeigt er auf den 300-jährigen Mammutbaum, den seine Vorfahren aus den USA mitbrachten. «Hier hat die Zeit ein anderes Tempo», sagt er.

Täglich geöffnet vom
17. April bis 30. Oktober
2022. Eintritt 15 Fr.



REISEN



Die farbenprächtige
Iris wurde nach der
griechischen Göttin
des Regenbogens
benannt.

Auf einer Anhöhe
über Morges
sonnt sich das
Schloss Vullierens.





2

DER EWIGE GARTEN

WALDFRIEDHOF

• SCHAFFHAUSEN SH •

— Zwischen moosbewachsenen
Skulpturen wandeln —

DAS GELÄNDE

Der älteste Waldfriedhof der Schweiz entstand 1914 – sechs Jahre vor dem deutlich kleineren Waldfriedhof Davos. Er folgte dem Vorbild der erstmals in München umgesetzten Idee des Friedhofs als Parkanlage: Anstelle der platzsparend geometrisch angelegten «Gräberwüsten» sollten die Besucher eine friedvolle, möglichst unversehrte Waldlandschaft vorfinden. Naturbelassene Wege, teils breit und licht, an anderen Stellen zu schmalen Fusspfaden schwindend, führen vorbei an kleineren und grösseren Grabfeldern, an monumentalen Familiengrabstätten, an

moosbewachsenen Steinskulpturen. Diese finden sich im Wald verstreut und fügen sich mit geradezu poetisch wirkender Anmut in das Gelände ein.

Zwar gab es von Anfang an strenge Vorschriften zur Gestaltung der Gräber und zur Gewährleistung des einheitlichen Gesamtcharakters der Anlage. Dennoch fallen in Schaffhausen zahlreiche Grabmäler durch ihre diskret andersartige Ästhetik auf, etwa die Urnengrabstätte «Sepulcrum» (1989) mit zwei rechteckigen Wasserflächen, konzipiert vom Zürcher Künstlerpaar Brigitte

Stadler und Roland Gut, oder das aus drei Doleritblöcken bestehende Familiengrab «Land-
«Unser
zentrales An-
liegen ist
die harmonische
Einbettung der
Grabfelder in den
bestehenden
Laubmischwald.»

Christian Gubler, Landschaftsarchitekt Grün Schaffhausen schaft», geschaffen vom Schaffhauser Steinbildhauer Jürg Stäheli (2014).

Der Friedhof ist nicht nur ein Ort der Besinnung. Ein Rundgang lohnt sich auch für zivilisationsgeplagte Erholungssuchende, die für einen Moment die tägliche Hast und den Lärm der Welt gegen heiteres Vogelgezwitscher und Blätterrauschen im sanften Wind eintauschen möchten.

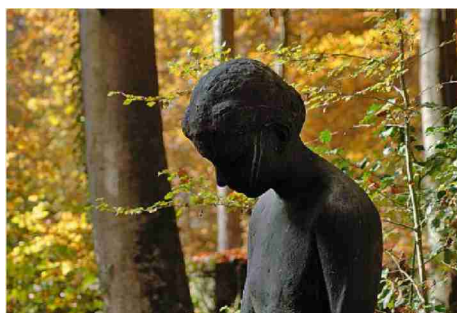
DIE VEGETATION

Die Hauptrolle spielt der Wald und dessen weitgehende Naturbelassenheit. Unter den dominierenden Rotbuchen finden sich mächtige, weit über hundert Jahre alte Bäume, die dem Ort gravitatische Feierlichkeit verleihen. Darunter mischen sich Eichen und Waldföhren, Fichten und Lärchen sowie immergrüne Sträucher und lila blühende Rhododendren. Eine Besonderheit, alljährlich zum Sommerbeginn, sind die vielen tausend Glühwürmchen, die während rund zweier Wochen nächtliche Brautschau betreiben und auf einer Höhe von rund anderthalb Metern im Wald herum-schwirren.

Täglich geöffnet, 8–19 Uhr.
Rheinhardstrasse 3
8200 Schaffhausen
Tel. 052 632 56 53
(Bus 1 bis «Waldfriedhof»)

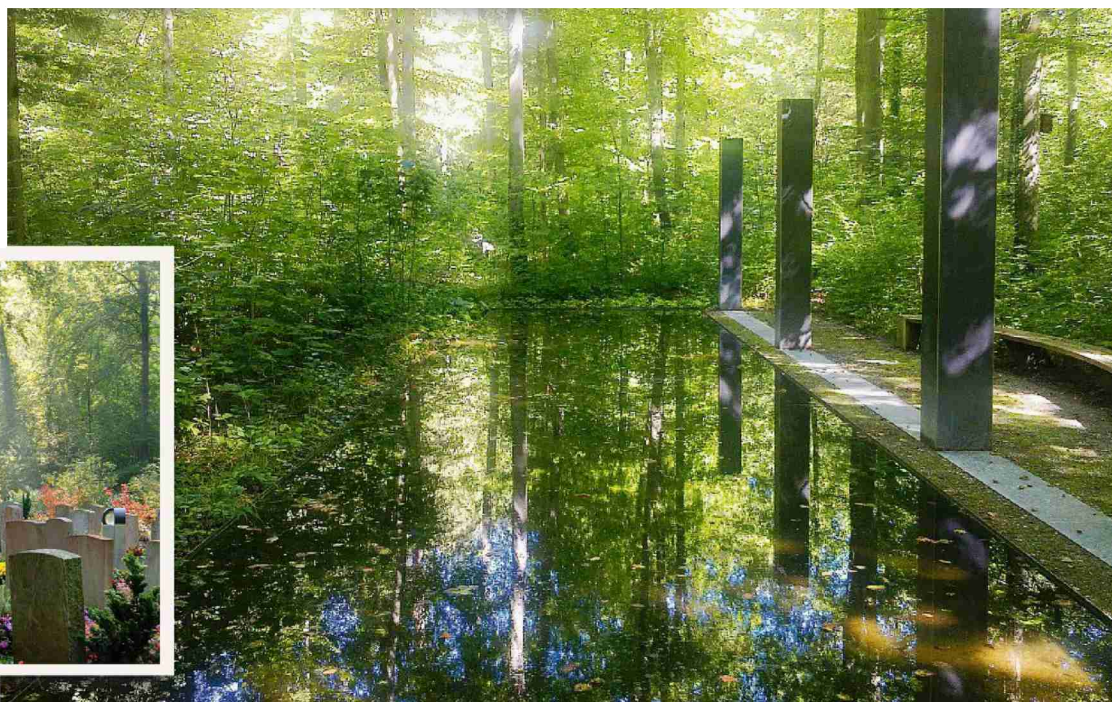


**Trauernd senkt
eine Statue des
Plastikers Max
Uehlinger den Kopf
dem Erdreich zu.**



**Bäume spiegeln
sich im Wasser
des künstlich
angelegten
Teichs beim
«Sepulcrum».**

**Ein Grabfeld im
Wald schafft
einen Ort der
Besinnung.**





3

DER MEDITERRANE AUSSICHTSPARK

PARCO SAN GRATO IN CARONA

• OB LUGANO TI •

Die Blütenpracht des Südens einatmen

DAS GELÄNDE

Wie ein Adlerhorst auf dem Bergsattel zwischen San Salvatore und Monte Arbòstora gelegen, mit überwältigenden Ausblicken auf den Luganersee und die Tessiner Bergwelt, war der Parco San Grato ursprünglich ein Buchenwald. Seit den 1940er-Jahren wurde das Grundstück von wechselnden Eigentümern zum Privatpark mit Ferienresidenzen umgestaltet, bevor es 1997 durch eine Schenkung in den Besitz des Verkehrsvereins von Lugano gelangte. Dieser verwaltet den Park seit-

her – mit tatkräftiger Unterstützung von Cornelia und Jörg Deubner-Marty, welche das charmante Drei-Sterne-Hotel Villa Carona im gleichnamigen Dorf zu Füßen des Parks leiten. Das botanische Schatzkästchen, das sich organisch und ohne klare Abgrenzung in die umliegende Hügel- und Berglandschaft integriert, ist selbst an Sommertagen kaum überlaufen und bietet nicht nur Pflanzenfreunden manche lauschige Ecke zum Verweilen.

Durch die mediterrane Pflanzenwelt führen

fünf Themenpfade von «Panorama» (mit verschiedenen Ausblicken) über «Kunst» (von modernen Skulpturen gesäumt) bis «Märchen» (für Kinder). Ein einfaches Restaurant (Öffnungszeiten: sangrato.ch, Tel. 091 649 70 21) mit Aussichtsterrasse und ein Spielplatz runden den Besuch ab.

DIE VEGETATION

Ab der zweiten Märzhälfte beginnen auf dem 6 Hektaren grossen, sanft modellierten Gelände die Kamelien und Forsythien zu blühen. Mitte April folgen die Azaleen und Anfang Mai die Rhododendren – es ist die umfang- und artenreichste Sammlung der Region. Die duftende Blütenpracht, die den Park im Frühjahr in ein Kaleidoskop von Farben

verwandelt, wird aufs Schönste von rund siebenzig mächtigen Nadelbäumen kontrastiert, darunter Kegelzypressen, Japanische Sichelkannen und Himalajazedern. In den letzten Jahren hatte Chefgärtner Alessandro Bressanelli vor allem die munter wachsende Flora und Fauna einzudämmen und musste dafür sorgen, dass der Park nicht verwildert. Insbesondere die Rhododendren nahmen immer mehr Platz ein und versperrten an mehreren Stellen den Durchgang. Die Natur im Sottoceneri, dem südlichen Teil des Tessins, ist verschwenderisch.

Park ganzjährig ganzjährig geöffnet. Eintritt frei.
parcosangrato.ch



Im April und Mai entfalten
die Azaleen und Rhodo-
dendren im Parco San Grato
ihre Blütenpracht.



«Am schönsten ist
ein Besuch, wenn die Sonne
über dem Luganersee
aufgeht und der Park am
Morgen erwacht.»

Cornelia und Jörg Deubner-Marty,
Betreuer des Parco
San Grato



4

DER BETÖRENDE SCHAUGARTEN ROSEN- UND PFLANZENCENTER HUBER • DOTTIKON AG •

— An Rosendüften der Zukunft schnuppern —

DAS GELÄNDE

Flaniert man durch das leicht abfallende Gelände unterhalb der Rosenproduktionsfelder, glaubt man sich im privaten Reich eines Gartenliebhabers. Die verschiedenen Nadelgehölze, die den liebevoll gepflegten Schaugarten strukturieren,

bekräftigen den Eindruck des natürlich Gewachsenen, Vögel zwitschern zwischen den lauschigen Pfaden, und bunte Schmetterlinge lassen sich auf den blühenden Wildstauden nieder. Der gelernte Baumschulist Richard Huber, der sich zum

Rosenzüchter mit hohem Ansehen über die Landesgrenzen hinaus entwickelte, hat den Schaugarten um 1960 begründet. Die Leidenschaft hat sich spürbar auf die nächsten Generationen übertragen: Seit zwölf Jahren führen Tochter Dyana und deren Sohn Dominik

das Werk weiter.

DIE VEGETATION

Die Familie Huber vermehrt um die 800 Rosensorten, deren Düfte und Blütenformen am besten im Juni im Schaugarten zu riechen und zu bestaunen sind: Englische Rosen wie die



«Lady of Shalott», Floribunda-Rosen wie die «Amber Queen», Kletterrosen wie die «Bleu Magenta», Edelrosen wie die «Miss Schweiz» sowie Gewächse aus drei Dutzend weiteren Rosengruppen. 50 000

Rosen sind es insgesamt auf den Feldern.

Mehr als 90 Rosensorten sind Eigenzüchtungen – viele davon national und international ausgezeichnet. Acht bis zehn Jahre dauert es, bis eine neue Rosen-

kreation mit feinem Duft, einzigartigen Blüten, robuster Gesundheit und weiteren speziellen Eigenschaften entwickelt ist und auf den Markt kommen kann. Der Schaugarten ist zugleich ein Test-

garten für Neulinge im Sortiment – zumindest jene Beete, in denen die Rosen lediglich eine Nummer tragen. Dyana Huber sagt: «Nicht umsonst existiert das Sprichwort «Geduld bringt Rosen».»

Schaugarten jederzeit frei zu besichtigen. Blütezeit Juni bis September.

*Rotenbühlstrasse 8
5605 Dottikon
Tel. 056 624 24 24
rosen-huber.ch/schaugarten/*



Im April blühen im idyllischen Klosterareal die Kirschblüten.





5 DER GESCHICHTSTRÄCHTIGE KLOSTERGARTEN KARTAUSE ITTINGEN • WARTH TG •

Sich im Heilkräuter-Labyrinth verirren

DAS GELÄNDE

Das einstige Augustiner- und spätere Kartäuserkloster bettet sich leicht erhöht in den grünen Hügelzug am Rand des Thurtals ein. Mit 98 Hektaren Ackerland und Wald, Wiesen und Weiden, Obst- und Rebbaugelände gehört der Gutsbetrieb zu den grössten im Kanton Thurgau. Die Gartenlandschaft, die sich entlang der alten Klostergebäude, Plätze und Höfe erstreckt, wird von Rosen aller Art dominiert – atmosphärisch sind sie der rote Faden, der die Kartause Ittingen prägt.

Wer die Anlage betritt, ist in einer anderen Welt. Ittingen ist wie ein Dorf. Seine Bewohner führen die klöster-

lichen Werte der Gastfreundschaft, Bildung und Begegnung in zeitgemässer Form weiter – auch wenn die letzten Mönche bereits 1848 ausgezogen sind. Verschiedene Betriebe arbeiten Hand in Hand: die Landwirtschaft, das Restaurant, das Hotel und Seminarzentrum, das Behindertenwerk und zwei Museen. Die Köche brauchen kaum auf den Markt zu gehen: Das Fleisch kommt vom eigenen Hof, die Fische aus eigener Zucht, Gemüse und Obst aus den Klostergärten. Das Brot wird in der Holzofenbäckerei gebacken. Einiges davon kann man im Klosterladen kaufen.

DIE VEGETATION

Jetzt im März sind Schneeglöckchen, Primeln, Krokusse und Narzissen die ersten Frühlingsboten – so lange, bis ihnen im

«Unser Team wird von betretenen Mitarbeitenden in einem geschützten Arbeitsumfeld unterstützt. Alle helfen tatkräftig mit, damit die Gärten zu jeder Jahreszeit faszinierend sind.»

Monika Rattaggi,
Leiterin Gärtnerei

April die Kirschblüten, Tulpen, Spirea, Flieder, Glyzinien und die ersten Rosen die Schau stehlen, gefolgt vom Farbenfeuerwerk der Hyazinthen, Pfingstrosen, Schwertlilien, Mohnblumen, Lavendelsträucher, Fuchsien und Sonnenblumen.

Im Mittelpunkt des märchenhaften, von alten Mauern und knorrigen Bäumen umgebenen Gartenreichs stehen 250 verschiedene, meist historische Wild- und Kulturrosen – so viele wie nirgendwo sonst in der Schweiz. Weil diese Rosen nur einmal im Jahr blühen, sind auch öfter blühende Strauch- und Kletterrosen in die Gestaltung integriert. Weitere Besonderheiten sind das begehbare Labyrinth aus Thymian, die Teekräuterbeete und der Heilkräutergarten. «In der mittelalterlichen Klostermedizin waren Heil- und Medizinalpflanzen von zentraler Bedeutung», sagt Monika Rattaggi, die Leiterin der Gärtnerei.

*Gartenanlagen ganztägig geöffnet, Eintritt frei.
8532 Warth
Tel. 052 748 44 11
kartause.ch*



6 DER EINZIGARTIGE HOTELPARK CASTELLO DEL SOLE • ASCONA TI •

Eintauchen ins Blütenmeer
am Lago Maggiore —

DAS GELÄNDE

Schon die üppig be-
pflanzte Einfahrt des
Hotels verheisst einen
Garten Eden. Durch-
quert man dann die
Eingangshalle und tritt
auf der anderen Seite
des Empfangsgebäudes
ins betörende Grün,
verschlügt es einem
fast die Sprache – ob
Deutsch oder Italie-
nisch.

Wie frisch vom Coiffeur
liegt er da, dieser park-
ähnliche, elf Hektaren
grosse Garten des
«Castello del Sole». Eingebunden ist er in
landwirtschaftlich ge-
nutztes Gelände des
hoteleigenen Guts-
betriebs «Terreni alla
Maggia» auf dem Mag-
giadelta vor Ascona. Das Herzstück des
Gartens bildet der
sich über 400 Meter

erstreckende Rasen
zwischen Hotel und
privatem Seeufer.

Auch bei vollem Haus
findet jeder Gast sein
individuelles Lieblings-
plätzchen und genug
Raum für sich – und
zwar dort, wo es ihm
passt, und nicht dort,
wo es der Architekt
vorgesehen hat. Immer
neue, absichtsvoll ar-
rangede Perspektiven
eröffnen sich mit mas-
siven Stahlskulpturen
und filigranen Pavillons,
einladenden Garten-
sitzgruppen – und mit
weidenden Eseln.

Egal, ob man sich
abends durch das medi-
terranee Menü schlemmt
oder für einen speziel-
len Moment «un tavolo
per due» im Reisfeld
bucht: Stets kann man
sich darüber freuen,

dass Risotto und Co. in
Sichtweite produziert
werden. Und wer nicht
im Hotel übernachtet,
wird trotzdem herzlich
in einem der drei Res-
taurants empfangen.

DIE VEGETATION

Im Hotelpark verteilen
sich ungezählte sonnen-
liebende Pflanzen wie
Hibiskus und Lagerströ-
mien, Zitronen- und Oli-
venbäume, Rhododend-
ron- und Kameliens-
träucher, Magnolien
und Lavendel, überragt
von Sumpf- und Kasch-
mirzypressen, Taschen-
tuch- und Tulpenbäu-

«Dank
150 Hektaren
hoteleigener
Landwirtschaft
folgen wir seit
langem dem
Credo «Vom Hof
auf den Teller».»

Simon und
Gabriela Jenny,
Gastgeber
men. Im Frühling gerät
man hier schnell in
einen Farben- und Blü-
tenrausch. Zudem sorgt

der Strand am Ufer des
Lago Maggiore mit der
direkt angrenzenden
Auenlandschaft – ein
Naturschutzgebiet mit
vielen vom Aussterben
bedrohten Vogelarten –
für ein paradiesisches
Flair. Den einmaligen
Charakter verleihen
dem «Sonnenschloss»-
Garten jedoch die vielen
alten Bäume, darunter
eine 32 Meter hohe
Himalajazeder, eine
150-jährige Stieleiche
und eine mächtige
Schwarzpappel. Wer
Antennen dafür hat,
spürt die Energie, die
von diesen Giganten
ausgeht. Andere Gäste
bewundern einfach de-
ren knorrige Schönheit
oder retten sich vor der
Tessiner Hitze mit einer
Sonnenliege unter einen
der Schattenspender.

Hotelpark für Hotel-
und Restaurantgäste ab
8.4. ganztägig geöffnet,
Eintritt frei.
6612 Ascona
Tel. 041 91 791 02 02
castellodelsole.com



Die Restaurants des «Castello del Sole» stehen auch Nicht-Hotelgästen zur Verfügung.



Im Garten mit Seeanstoss finden alle ihr Lieblingsplätzchen.



REISEN

Der Alpengarten
beherbergt Pflanzen, die
oberhalb der Baumgrenze
wachsen. Wie etwa die
Jupiternelke (u.).



7

DER BOTANISCHE ALPENGARTEN

ALPENGARTEN SCHYNIGE PLATTE

• WILDERSWIL BE •

— Über 750 Pflanzenarten der Schweizer Alpen kennenlernen —

DAS GELÄNDE

Die Schynige Platte ist in einer knappen Stunde mit der gleichnamigen Zahnradbahn ab Wilderswil erreichbar. Oben auf 1967 Metern Höhe angekommen, müssen selbst erfahrene Bergfexen erst einmal ganz tief durchatmen: Das Panorama auf Eiger, Mönch und Jungfrau, die Lütschinentäler und den Thunersee haut einen schier aus den Wandersocken. Auf leicht zugänglichem Terrain mit 40 Metern Höhendifferenz gibt es auf dem bequemen, ein Kilometer langen Rundgang durch den 8000 Quadratmeter umfassenden und in 15 Lebensräume unterteilten Alpengarten fast alle Pflanzen aus den Bergregionen oberhalb der Waldgrenze zu sehen.

Der Eingang zum Alpengarten befindet sich unmittelbar neben der Bergstation. Eine kleine Ausstellung vermittelt Einblicke in die ökologischen Grundlagen und Zusammen-

hänge, über Geologie, Botanik und Zoologie auf der Schynige Platte. Auf Voranmeldung oder spontan auf Anfrage vor Ort werden Führungen mit einem Mitglied des vierköpfigen Gärtner-teams um Jasmin Senn angeboten. Besonders stolz ist die Chefin auf die eigene Anzucht, die etwa beim Alpen-Steinkraut oder beim Seidenhaarigen Habichtskraut – beide kommen sonst nur im südlichen Wallis vor – eine Herausforderung darstellt.

Wer gar nicht mehr wegwill: Das historische Berghotel Schynige Platte, direkt über dem Ausflugsrestaurant an der Bergstation gele-

gen, bietet rustikale Zimmer «wie zu Grossmutterns Zeiten» an.

DIE VEGETATION

Edelweiss, Silberwurz, Pelzanemone, Gold-Fingerkraut, Schwarzes Männertreu, Rittersporn, Arnika, Gelber Enzian, Paradieslilien, Alpen-Aster, Blauer Eisenhut, Rote Felsenprimel, Himmelsherold, Röhriger Gelbstern und 750 andere Pflanzenarten der Schweizer Alpen leben hier in ihrer jeweils natürlichen Umgebung. Das heisst, die Pflanzen wachsen an jenen Standorten und in Gesellschaft jener anderen Pflanzen, wo sie auch von Natur aus gedeihen würden –

der Alpengarten ist ein Stück eingezäunte, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gepflegte Natur. Er dient zum einen der Forschung, zum anderen der Sensibilisierung einer möglichst breiten Öffentlichkeit für den Schutz der Landschaft und Umwelt im Alpenraum.

Der Blühkalender auf der Website des Alpengartens informiert ab Ende Mai (erst dann ist der letzte Schnee auf 2000 Metern Höhe geschmolzen) über die aktuelle Vegetation. Doch die Wartezeit bis dahin lohnt sich.

Täglich geöffnet vom 26. Mai bis 23. Oktober 2022, 8 bis 18 Uhr.

Der Eintritt ist im Bahnticket der Zahnradbahn inbegriffen.

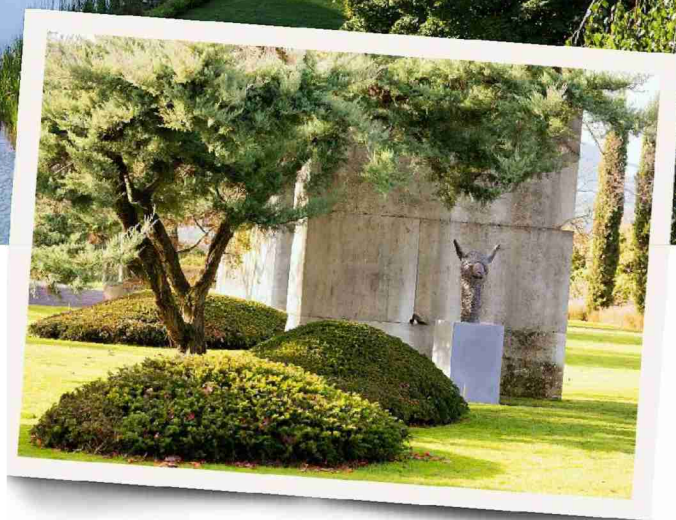
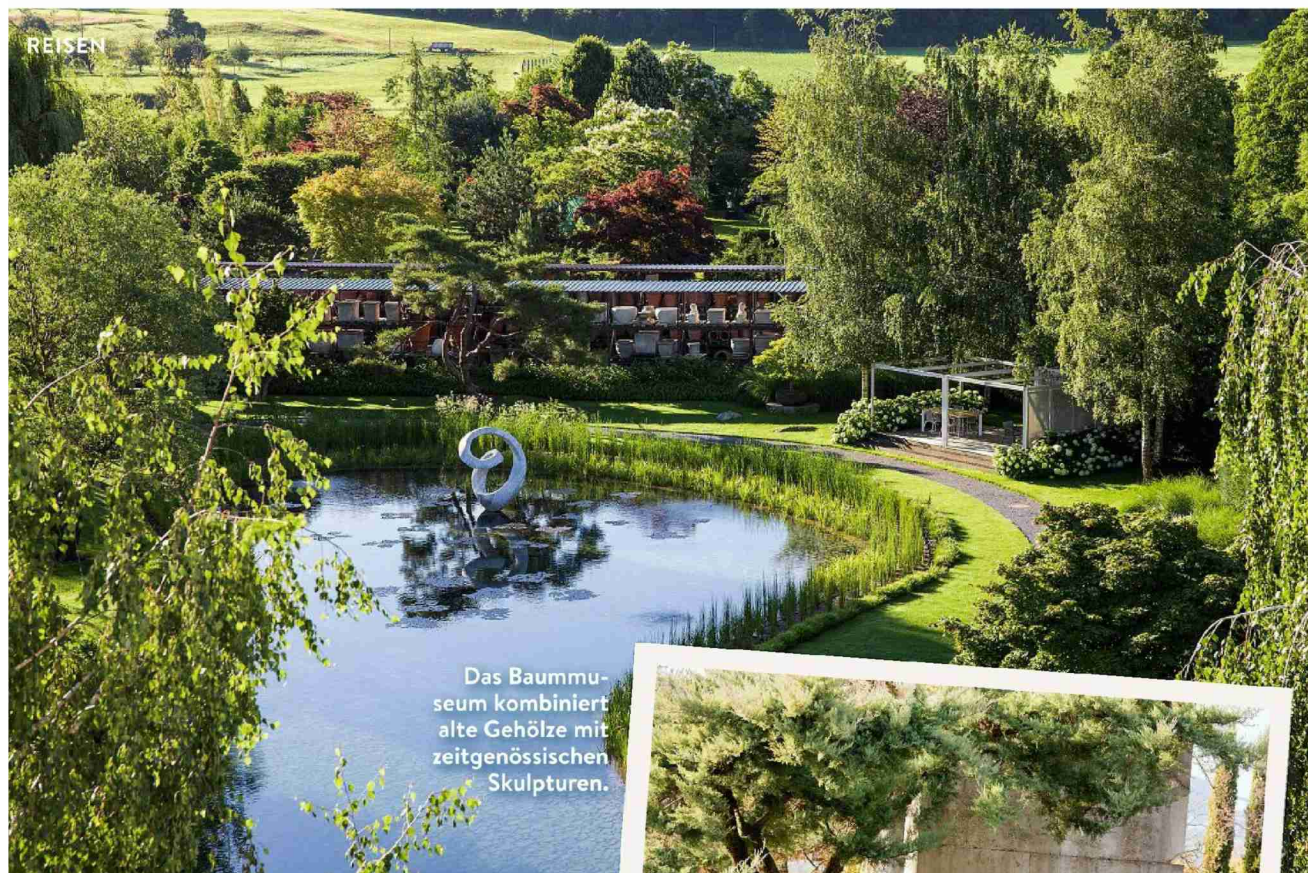
Schynige Platte
Tel. 033 828 73 76
alpengarten.ch



Die von Juli bis September blühenden Disteln sind Insektenmagnete.

«Seit 1928 ist unser Alpengarten der Einzige in der Schweiz, der sich ausschliesslich auf die einheimische alpine Flora fokussiert.»

Jasmin Senn,
leitende Gärtnerin



8

DAS BÄUMIGE FREILUFTMUSEUM Enea BAUMMUSEUM • RAPPERSWIL-JONA SG •

— Alte Gehölze wie Kunstwerke betrachten —
DAS GELÄNDE

«Einen alten Baum verpflanzt man nicht.» Diese Redensart entspricht längst nicht mehr dem aktuellen Kenntnisstand im Gartenbau. Zumindest nicht im Unternehmen von Enzo Enea. Der Landschaftsarchitekt und Baumsammler hat schon Tausende von Bäumen erfolgreich verpflanzt. 2010 eröffnete er neben seinem Firmensitz im Hinterland des Zürcher Obersees das Baummuseum mit mehr als 50 sorgfältig ausgewählten, teilweise über hundert Jahre alten Bäumen. Die meisten dieser Gehölze standen einem Bauvorhaben im Weg. Statt eines Fällkommandos rückte dann das

Enea-Verpflanzungsteam an, das die Störenfriede hierher umsiedelte. Somit war das Baummuseum ein Pionierprojekt zur Sensibilisierung für die heute aktuellen Themen Wiederverwertung und Upcycling, also die Umwandlung von sogenannten nutzlosen Produkten in neuwertige Objekte.

Zu den Bäumen gesellen sich wechselnde zeitgenössische Skulpturen von renommierten Künstlerinnen und Künstlern wie Sylvie Fleury, Richard Erdman oder James Licini und sorgen für eine stimmige Verbindung von gestalteter Natur und Kunst. Im Empfangsgebäude werden über-

dies Gartenmöbel, Pflanzentöpfe und Accessoires verkauft. Im Café gibt es ein kleines Angebot an Getränken und Glaces.

DIE VEGETATION

Das Baummuseum mag eine Art Freiluft-Showroom des «Baumflüsterers» Enzo Enea sein, doch sind die behutsam umgepflanzten Bäume, die hier einen Luxus-Ruhesitz gefunden haben und sich auf 1 Hektare Land als Naturkunstwerke ausbreiten, ein-

«Die Natur
braucht uns
nicht, wir
sie aber schon.»

Enzo Enea

drücklich vor frei stehenden Kalksteinmauern in Szene gesetzt.

Die präzise choreografierte Baumsammlung setzt sich ausschliess-

lich aus Arten unserer Klimazone zusammen. Zur Kollektion zählen eine aparte Feldulme, eine Echte Sumpfpfypresse, eine zarte Kulturpflaume, eine markante Platane, eine filigrane Tulpenmagnolie, europäischer Wacholder, eine Mädchenkiefer, ein Japanischer Ahorn und eine stolze Winterlinde.

Auf der insgesamt 7,5 Hektaren grossen Anlage, die das Baummuseum umschliesst, stehen mehr als 3000 weitere, teilweise seltene Gehölze.

Wer selber einen speziellen Garten anlegen oder Bäume pflanzen will, kann sich hier in jedem Fall gute Ideen holen und sich zu ungewöhnlichen Lösungen inspirieren lassen.

Geöffnet von März bis Oktober. Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Eintritt 15 Fr.
enea.ch/baummuseum/